

sehe bewege und so lange er nicht speciell sich... entweder einer Widerseßlichkeit oder einer Auf...

Paris, 6. Sept. Der „Kreuztg.“ schreibt einer ihrer Correspondenten: „Der Selbstmord scheint jetzt das Mode-Laster in ganz Europa geworden zu seyn; in Frankreich ist er's ganz entschieden und die statistischen Tabellen reichen durchaus nicht aus, um die ungeheuren Proportionen erkennen zu lassen, in welchem dieses Laster überhand nimmt. Wie Viele sterben von eigener Hand, bei denen der Selbstmord gar nicht constatirt wird! Lebensüberdruß, gänzliche Erschöpfung der Genusfähigkeit, Blasirtheit, um ein modernes Wort zu gebrauchen, führt hier in Paris namentlich eine unglaubliche Menge Menschen zum Selbstmord, und meist in den niedern Ständen. Es gibt ganze Familien, welche durch Selbstmorden; denn das Beispiel wirkt häufig ansteckend. Ein Beispiel hatten wir in letzter Woche. Der Vater hatte sich, aber schon vor längerer Zeit, der Grund ist nicht bekannt, vom Thurm St. Jacques herabgestürzt; der Sohn, der wahrscheinlich in Folge von seines Vaters Tode seinen Stellvertreter bezahlten konnte, jagte sich eine Kugel durch den Kopf, als man ihn zum Recruten einstellte. In voriger Woche nun erstickten sich die drei Schwestern durch Kohlendampf; die drei jungen Mädchen wurden im vollen Ballcothum tot gefunden! Wer den Schmutz der französischen Gerichtsblätter nicht scheut, der wird ähnliche Fälle genug finden.“ (N. Ztg.)

Winnenden den 3. Sept. 1865. Herbsfah-Angelegenheit.

Nachdem durch die Verfügung v. 18. Juli d. J. die bisherigen Vorschriften hinsichtlich der Weinlese- und Weinbereitung aufgehoben worden sind, gleichwohl aber das Bedürfnis fortbesteht, daß die Orte des untern Remstales den Weinmarkt gemeinschaftlich und möglichst gleichzeitig abhalten, haben sich heute die Vorsteher der Weinorte des Oberamtsbezirks Wäiblingen in der Krone in Winnenden versammelt und Nachstehendes verabredet:

1) Die Gemeinderäthe des Oberamtsbezirks Wäiblingen, die des Oberamtsbezirks Schorndorf und aus dem Oberamt Cannstatt die Orte Nommelschauen und Stetten sollen aufgefordert werden, sich alljährlich über den Beginn der Weinlese gemeinschaftlich zu beraten und wo möglich zu verständigen. 2) Zu dem Ende würden sich die Ortsvorsteher der fraglichen Weinorte in einem Jahre in Großheppach, im andern Jahre in Grumbach, als dem Mittelpunkt des Bezirks, etwa 8 Tage vor dem mutmaßlichen Anfang der Weinlese versammeln, nachdem sie zuvor mit ihren Gemeinderäthen sich beraten und die Wünsche und Absichten der Weinguts-Besitzer ermittelt haben werden.

3) In dieser Versammlung soll, soweit immer möglich ein gemeinschaftlicher Anfangstermin für die Weinlese verabredet, und sofort eine Veröffentlichung darüber in den betreffenden Tagesblättern erlassen werden, in

welcher die Orte, welche sich mit einander verständigt haben, die mutmaßliche Eimerzahl des Wein-Erzeugnisses und die nöthigen Notizen über die Qualität desselben aufzunehmen wären.

Diesemigen Orte, welche sich nicht über den Beginn der Weinlese mit den andern verständigt haben, bleiben von diesem Publicandum ausgeschlossen, und mögen ihren Termin abgesondert in öffentliche Blätter setzen.

4) Diese jährlichen Versammlungen werden sich einerseits bestreben, bei Verabredung des Beginns der Weinlese die möglichste Reife der Trauben anzustreben, andererseits darauf bedacht seyn, daß der Bezirk, in welchem die Leser gemeinschaftlich beginnt, möglichst groß sich darstellt, da nur hiedurch bewirkt werden kann, daß die Weinländer in ausreichender Zahl den Weinmarkt besahren.

5) Es ist Sache der Gemeinderäthe der Weinorte, den Markt dadurch zu sichern, daß sie die Benützung der öffentlichen Keller nicht früher als zur verabredeten Zeit zulassen, und denen, die den Termin nicht abwarten wollen, überlassen, sich Privalkellern zu bedienen.

Die Orts-Vorsteher werden sich bemühen, hierüber bündige Erklärungen ihrer Gemeinderäthe den Versammlungen im einzelnen Jahre vorzulegen.

Eine eigentliche Verpflichtung hiezu kann und will nicht ausgesprochen werden, wohl aber liegt eine solche in dem großen Interesse, das die Weinorte haben, wenn ein gemeinschaftlicher und größerer Weinmarkt zu Stande kommt.

6) Wenn die Verabredung über den Beginn der Weinlese benützt ist, wird der Ort besprochen, in welchem im nächsten Jahr diese Verabredung Statt finden solle, und es wird einer der Ortsvorsteher bezeichneter, der die Versammlung des nächsten Jahres einzuleiten und dazu die nöthigen Vorbereitungen namentlich durch Herbeischaffung von Nachrichten über den mutmaßlichen Beginn des Herbstes in andern Theilen des Landes zu treffen hat.

7) Die unvermeidlichen gemeinschaftlichen Kosten werden unter die Weinorte zu gleichen Theilen vertheilt.

8) Für das Jahr 1865 wird Großheppach und zur Einleitung der Versammlung Schultheiß Ruthardt bezeichneter.

Wie weit die Vergnügungssucht führt und Mittel angewendet werden, das dazu nöthige Geld zu erwerben, zeigte sich an einem der Tage der großen Dresdener Vogelwiesenwoche. Da fragte auf der Prager Straße eine Bauerfrau in Begleitung ihrer Tochter nach einem Friseur. Man wies ihr die Gewölbe von zwei dort befindlichen Friseurs und auf die Frage: Sie wollen wohl ihre Tochter frisiren lassen? sagte die Alte: Nein! meine Tochter will sich hier ihren schönen blonden Zopf abschneiden lassen und mit dem Gelbe, was wir dafür lösen, wollen wir dann ein bißchen auf die Vogelwiese gehen und uns auch ein Plaisir machen.

(Frauen-Deconomie.) Es gehört zu der Deconomie der Weiber, daß sie die Schuhe, die sich die Männer nach ihnen abwaschen, sehr zweckmäßig in brauchbare Pantoffeln umwandeln.

Ein deutsch-nationaler Stoffsäufer von vor 250 Jahren.

Die Bayersche Zeitung theilt folgendes Gedicht aus dem Jahr 1615 mit, welches den Titel führt: „Kurze Erinnerung, was der löblichen teutschen Nation unserm vielgeliebten Vaterland unter allen nothwendigen Dingen am nothwendigsten: Wenn Teutschland seine Stärk könnt kennen Und ließ sich nicht so leichtlich trennen Wenn ein Fürst feiß beim andern stünd Und sich zu's Landbeschuß verbünd Wenn wir all hätten recht Gericht Ein Maß, ein Maß, ein Maß, ein Gewicht Hielten all an einen Glauben Dier thäten sie Freiheit erlauben. Hüßen Frankreich unsr Gtschaft ruh Sprüngen beim Niederlanden zu Ließen keinen Freund unterdrücken Und brechen uns so selbst den Rücken, Denchten uns nicht zu sicher seyn, Köschten's Feuer, eh's rief weiter ein. Wenn uns nicht Geiz hett eingenommen, Betriegten nicht uns Geld die Frommen Hüßen auch nicht ohne Scheu und Graus Unsern Glauben selber reuten aus. Vermieden Hoffart, Stolz und Pracht, Blieben bei unrer alten Tracht, Ließen den Süß, der hat kein Ziel, Liebten sonst andere Ritterpiel: So könnt kein Nation auf Erden Teutschland an Macht verglichen werden, Und würden unser Feind alsobann Sich mehr vor uns, denn wir der sie zu fürchten han.“

Fruchtpreise.

Schorndorf den 12. September 1865.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Zahl der verkauften Centner, and Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Roggen, and Gerste.

Winnenden den 7. September 1865.

Table with 3 columns: Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet, and three sub-columns for bester, mittler, and geringer. Rows include Dinkel, Haber, and Gerste.

Frankfurter Cours

vom 12. September 1865.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include Bistolen, Preuß. Friedrichsd., Holl., Dukaten, 20 Fresstücke, Engl. Sovereigns, and Russ. Imperiales.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 73.

Dienstag den 19. September

1865.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Steckbrief.

Johann Georg Fischer von Wäiblingen, derzeit Dienstknecht bei Kronenwirth Bürkle in Haubersbronn, ist wegen Unterschlagung in Untersuchung zu ziehen, man bittet ihn auf Betreten hieher einzuliefern.

Den 16. September 1865.

R. Oberamtsgericht.

G.-Act. Steeb.

Alter: 28—30 Jahre, Größe: 5' 6" Haare und Schnurrbart: blond, Natur: kräftig; Kleidung: schwarzer Filzhut, blaues Oberhemd, alte blaugestreifte Sommerhosen, lange Stiefel. Sein weißes Hemd ist mit G. S. bezeichnet.

Schorndorf.

Aufforderung.

Johann Georg Breitenbücher, Schmied von Oberurbach, welcher wegen thätlicher und wörtlicher Ehrenkränkung

in Untersuchung zu ziehen ist, wird hie-mit aufgefordert, sich alsbald bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung hier zu stellen. Dieses bittet man ihm auf Betreten zu eröffnen, und hievon hieher Mittheilung zu machen.

Den 16. September 1865.

R. Oberamtsgericht.

G.-Act. Steeb.

Schorndorf.

Aufforderung.

Der Zimmergeselle Gottfried Siegle von Althütte, welcher in einer Untersuchungssache als Zeuge zu vernehmen ist, wird aufgefordert, seinen Anzuhaltort hieher anzuzeigen.

Den 18. September 1865.

R. Oberamtsgericht.

G.-Act. Steeb.

Beutelsbach.

Eichen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am nächsten

Mittwoch den 20. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause dahier:

4 Eichen von 16—32' Länge und 16—24" mittl. Durchmesser, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 14. September 1865.

Schultheißenamt.

Komberg.

Schorndorf.

Defen-Verkauf.

In der Wohnung des Kameralamtsdieners im hiesigen Schlosse wird am Samstag den 23. d. Vormittags 10 Uhr ein Doalosen samt dazu gehörigem Stein im Aufstreich verkauft; ferner ein weiterer abgebrochener Kofosen samt Zugehör, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Septbr. 1865.

R. Kameralamt.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesellch damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinfänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihrer Forderungen durch schriftlichen Rees, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen, selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, in den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern kauft die gesellche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot gleichgültig erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, Ort, wo liquidirt wird, Name und Heimath des Schuldners, Tagsahrt zur Liquidation, Tag des Ausschluß-Beschl. und Bemerkungen. Rows include R. Oberamts-Gericht Schorndorf and Elisabethe, geb. Kopp, Ehefrau des Friedrich Stroh.



Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Dankfagung.

Für die herzliche Theilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter, Schwester und Schwiegermutter Johanne Schneider, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sage ich im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank. J. F. Haas.

Neue Häringe empfiehl Carl Veil.

Neue holländische Häringe empfiehl Ed. Stüber.

Neue holländische Häringe sind angekommen bei Johannes Veil.

Limburger und Schweizerkäse, sowie holländische Häringe sind zu haben bei Carl Schmid am Bahnhof.

Schorndorf. Nächsten Donnerstag ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Flachs- & Bergspinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth.

Zur Uebernahme von Flachswerg haben wir Herrn Carl Veil in Schorndorf ermächtigt und bemerken noch, daß der Preis des Lohnverspinnens für schönstes Gespinnst 4 Kr. per Schneller ist.

M. Drossbach und Comp.

Gegenstände für die Kunstfärberei von Albert Schumann in Gßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch C. F. Kraiß Wittve.

Verschiedenes.

Ein großartiger Justizscandal, der sich vor einem New-Yorker Geschwornengericht zugetragen hat, macht gegenwärtig die Kunde in den amerikanischen Zeitungen, unter denen die besseren ihrer Indignation über das Geschehene energische Worte geben. Eine Pug-

machermamsell, Mary Smith, 26 Jahre alt, leidlich hübsch, stand mit einem jungen Manne in Iowa, Namens Bourroughs, seit Jahren in einem Liebesverhältnisse. Nach ihrer eigenen Behauptung ist dieses Verhältniß ein makellos reines gewesen; denn sie hat die ausgesprochene Vermuthung, als sei sie etwa eine Verführte, entschieden von der Hand gewiesen.

Sie betrachtete sich einfach als die Braut jenes Bourroughs, obwohl dieser ihr nie ein definitives Eheversprechen gemacht zu haben scheint. An dem Himmel der jungen Liebe zogen jedoch Wolken auf — die beiden Leute kamen aus einander, Bourroughs trat in die Armee ein und seine bisherige Geliebte oder Braut zog nach Chiacao zu einer Schwester, die ebenfalls Pug machte. Nach seinem Austritt aus dem Militär fand der junge Mann Anstellung in einem Regierungsbureau in Washington, kümmerte sich nun nicht weiter

Schorndorf. Treiber sind von heute an zu haben bei Fuchs, z. Löwen.

Clevner Trauben wie auch spätere Sorten kauft Viktor Menz.

Schorndorf. Es ist mir dieser Tage ein schwarzer Dachshund mit braunen Extremitäten abhanden gekommen. Der jetzige Besitzer wolle ihn gegen eine gute Belohnung abgeben bei Müller Schiedt.

Unterzeichneter hat ein schönes trächtiges Mutterschwein zu verkaufen. Hammer.

Hafnermeister Koch sen. hat ungefähr 1/2 Morgen hohen Klee in der Konnenhalben zu verpachten.

Ein Gartenschlüssel ging verloren. Der Finder wird gebeten, denselben bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

Einen noch gut erhaltenen Kunstherd verkauft, wer? sagt die Redaction.

In der Mangold'schen Buchdruckerei in Blaubeuren ist das neue Brauntweinsteuergesetz erschienen und das Exemplar zu 9 Kr. zu haben in der Mayer'schen Buchdruckerei.

Abelberg.

Unterzeichneter fühlt sich zu der öffentl. Frage veranlaßt: ob die Polzeistunde vom Amtsdienner festgestellt werden darf, oder ob dieselbe einer gewissen Zeit unterliegt? und glaubt daher Jeden, der in den Fall kommt, um 9 1/2 Uhr noch im Wirthshaus zu seyn, warnen zu müssen, daß er nicht zur Strafe gezogen wird.

Wupperle.

Grumbach. Den Nähterinnen von Geradstetten, Winterbach und Umgebung diene zur Nachricht daß das Corsettnähen wieder begonnen hat, und daß dauernde Beschäftigung in Aussicht gestellt werden kann. R. Müller.

Winterbach. Einen deutschen Ofen mit eisernem Helm sammt Stein, sowie einen Kunstherd mit 4 Häfen hat wegen Bauveränderung zu verkaufen Wittve Theurer.

Winterbach. Einen Kuhwagen sammt Zubehör hat zu verkaufen Gottlieb Gönnewein.

Die Heuschrecken in Jassa.

In Jassa sind die Heuschrecken erschienen. Ein dort ansässiger Arzt beschreibt ihre Erscheinung mit folgenden Worten:

Ungefähr in der Mitte des Monats April zeigte sich am Horizont während zweier Tage eine hin- und herschwebende Wolke, welche die Sonne verdunkelte. Am dritten Tag senkte sich dieselbe nieder und bedeckte die Felder. Es waren Heuschrecken, welche jedoch das schon reife Korn nicht berührten, sondern sich sogleich in der Erde vergruben und Eier legten. Nach ein paar Wochen sah man plötzlich aus der Erde zahllose schwarze Thierchen herauskriechen, welche von Weitem großen Ameisen gleichen. Diese wuchsen täglich, bis sie die Größe von 3-4 Zoll erreichten, während sie ihre Farbe auch zwei Mal wechselten; sie hatten im Verhältniß nur kleine Flügel und bedienten sich mehr ihrer Springfüße zum Weiterkriechen. Nun fingen sie ihren Marsch an, gleich Ameisenschwärmen in langen Zügen und geschlossenen Reihen, welches die Arbeiter mit all ihrer Anstrengung nicht verhindern konnten. Der Zug ging von Garten zu Garten, von welchen über 100 zerstört wurden. Vergebens vertheidigte der Arzt sein feigen mit einem Duzend arabischer Diener; sie krochen durch die Fugen des geschlossenen Thors und über die Mauern gleich sturmlaufenden Soldaten, und der 8 Joch große Garten war in 24 Stunden zerstört. Auch die Obstbäume blieben nicht verschont, bloß die Drangen wurden von ihnen nicht verzehrt; doch ein Biß derselben an den Stengel genügte, um die Frucht zum Abfallen zu bringen. Auf den Maisfeldern hatten sie auch die Blätter zum Theil verzehrt und ließen einen giftartigen Speichel zurück. Das Hornvieh, welches nachher die Ueberbleibsel fraß, starb davon, und so verloren 3 Dörfer 70 Stück von ihren Heerden. Längs eines kleinen Flusses hatte sich ein solcher Heuschreckenzug gelagert, und als die Lastthiere, Pferde, Kameele u. s. w. dahin zur Tränke geführt wurden, entsetzten sie sich und flohen vor den nie gesehenen schwarzen Fremdlingen. Die Menschen wurden zwar von ihnen nicht angefallen, doch drangen sie in die Wohnungen und bei Tisch konnte man sich ihrer nicht erwehren: sie sprangen in Suppendeller, Weingläser, und beim Auskleiden fand man deren immer einige in den Kleidern versteckt. Die Regierung hat zwar dem Volke den Befehl ertheilt, daß jeder Mann täglich, bei Geldstrafe, 5 Oken dieser Insekten lebendig oder erschlagen abzuliefern hat, allein bloß eine allmächtige Hand kann das Land von dieser Plage wieder befreien.

Ruggiero der Goldmacher.

Historische Episode von Georg Hill. (Fortsetzung.)

„Excellence, ich bin so betroffen gewesen.“ „Warum?“ fragte Wartenberg an den Kreditnachbar. „Ich weiß nicht — Excellence haben wohl die Aenderung beliebt. Aber ich habe doch noch vor einer Stunde das Kästchen des bouteilles et des caraffes in der Hand gehabt, und daher war mir dessen Verwandlung so merkwürdig.“

„Welche Verwandlung? Mein alter maitre d'hôtel scheint nicht bei sich.“ „Betrachten doch Excellence unser altes, berühmtes Kästchen; wo ist die Kupferarbeit geblieben, die stets bewundert ward? die Arbeit des Brüsseler Meisters. Es strahlt alles und funkelt wie Gold.“

Jetzt erst richtete Wartenberg seine Augen auf das Kästchen. Die Anwesenden waren näher getreten. „Ciel!“ rief der Minister. „Wahrlich — ein merkwürdiges Changement! Sehen Sie, meine Verehrten, diese Henkel, diese Platten, diese Knäufe waren Kupfer. Sie sind Gold. Ha, jetzt fällt es mir ein, dort im Saale ließ ich Ruggiero allzu; er hat uns eine Probe seiner Kunst gegeben. Mon dieu, welch ein Mann! er hat keine zehn Minuten zu der Verwandlung gebraucht.“

Das Staunen der Herren und Damen machte einem förmlichen Beifallsjauchzen Luft. Man hatte eine Probe der Zauberkunst vor sich — und der bescheidene Künstler war dem Beifalle der Menge ausgewichen.

In der That bligten die ehemaligen Kupferbeläge im schönsten Goldschine. Das Kerzenlicht erhöhte den Glanz. Die herrliche Arbeit: ein Raub Ganymeds, eine Dianenjagd, an den Henkeln geflügelte Schlangen, der Deckel in Form zierlich gerippter Muscheln, die Knäufe kleine Medusenhäupter, — trat durch die so eben erhaltene Vergoldung aus ihrer Umrahmung und jetzt erst sah man die Schönheit der Formen an den Figuren der Bildwerke. Es war freilich nur eine Vergoldung — aber es genügte, um die Goldmacherkunst Ruggieros außer allen Zweifel zu stellen. Wer so schnell die Wandlung bewerkstelligen konnte, über welche Mittel mußte der gebieten?

Spät erst trennte man sich, und zwar mit größter Befriedigung über den ebenso seltenen als gemessenen Abend. Fast bei allen Mitgliedern der Gesellschaft war Ruggieros Ruf begründet.

Zwei Gäste gingen, gegen die Herbstluft in ihre Mäntel gehüllt, schweigend die Königsstraße entlang. Nach einigen Duzend Schritten blieben sie stehen und sahen einander an. „Was ist Ihre Meinung über die heute erlebte Comödie?“ fragte der Jüngere den Älteren.

„Kund heraus gesagt? ei nun, daß wir einen Betrüger mehr in Berlin haben,“ antwortete der Gefragte. „Das ist meine Meinung. Geben Sie Acht, dieser Graf oder Marquis ist ein neues Werkzeug in den Händen der Wartenbergs. Wir werden bald mehr hören.“

„Was ist zu thun? Der Minister hat das Ohr des Königs.“ „Wollen Sie mir folgen?“ „Gewiß.“

„Sprechen wir morgen sogleich mit dem Kronprinzen. Er wird dem Goldmacher auf die Finger sehen; er läßt sich nicht dupiren.“



„Wenn Ruggiero aber wirklich Gold zu machen verstände?“ „Possen! Sie wissen so gut als ich, daß es Betrügerei ist. Aber dieser Betrüger ist gefährlicher als die andern.“ „Sie haben Recht, wie müssen eilen. Ruggieros Entlarvung ist ein Mittel mehr zum Sturze des Grafen und seiner Clique.“ „Auf Morgen denn beim Kronprinzen.“

„Beim Kronprinzen! Gute Nacht, Herr von Kamde.“ „Gute Nacht, lieber Ilgen.“

Die Männer trennten sich an der Ecke der heiligen Geiststraße.

Wismuthig schritt König Friedrich I. von Preußen in seinem Kabinete auf und nieder. Schweigend, die zahlreichen Papiere durchsehend, standen in einiger Entfernung hinter dem Arbeitstische die drei Minister von Wartenberg, von Wittgenstein und von Wartenleben. Der Volkswitz hatte sie das „dreifache W“ getauft.

Die Audienz schien unangenehme Erörterungen herbeigeführt zu haben, denn der Monarch sprach in heftigem Tone. Das war auch ganz natürlich.

Die neugeschaffene Krone sollte — mußte Glanz verbreiten. Woher die Mittel nehmen? Kopfsteuer, Besteuerung von Perücken, Wagen u. s. w. Alles war versucht, aber der König nicht allein, auch die Räte, die drei Grafen bedurften zu gewaltiger Ausgaben; für das kleine Reich Preußen wollte die große Pracht seiner Verwalter andere Hilfsquellen haben.

„Nun sehen Sie, meine Herren,“ rief Friedrich, „da halten Sie die Beweise in Händen. Heute noch Liquidirungen von der Hochzeit des Kronprinzen her. C'est un scandale. In welchen Händen bin ich? Ich muß Sie anhalten, das alles abzumachen. Es soll keiner meiner Unterthanen mit gerechten Ansprüchen auf Befriedigung warten. Summ cuique! Sie wissen, was das sagen will.“

„Majestät,“ nahm Wartenberg das Wort, „wir fühlen mit Hochdemselben, aber es ist thatsächlich eine böse Zeit. Wie soll es be- werkstelligt werden? Die Erhöhung der Kopf- steuer hat im vergangenen Jahre stattgefunden, kann man es wagen, einen neuen Aufschlag zu decretiren?“

„Die Domainen sollten besser verwaltet seyn — besser sage ich. Ich will niemanden be- schuldigen, aber es scheint mir, daß da aller- lei vorgeht. Wenn nicht so viel Geld über den Rand flöße, so würde für Uns schon noch einiges bleiben.“

„Der Kronprinz,“ flüsterte leise der Graf Wittgenstein dem Grafen Wartenberg ins Ohr. „Es kommt vom Kronprinzen.“ „Majestät thun wider Ihren Willen den treuen Dienern Unrecht,“ sagte Wartenleben. „Es wird al- les geschehen, um die Wünsche unseres könig- lichen Herrn zu befriedigen, die Ausgaben für den Staat sind auch stets zu decken. Anders

verhält es sich mit Ew. Majestät Hausstaat. Zu diesem ohne Zweifel notwendigen Auf- wande und der Entfaltung königlicher Pracht bedarf es größerer Mittel oder man muß in Unterthänigkeit beantragen. — „Nun?“ rief der König, „daß was? weshalb zaudern Sie?“ „Daß Einschränkungen stattfinden.“

Der Minister hatte den wunden Fleck ge- troffen. Der König, voll Eifer, seiner jungen Krone nichts zu vergeben, haßte das Wort „Einschränkung.“ „Ha,“ rief er, „Sie sind dreist, Wartenleben. Sie kennen auch meine Antipathie gegen Knickerel. Nicht wahr? da- mit sich meine Gegner über das papierne Dia- dem sein lustig machen können? Königskronen ohne Diamanten, Hermeline ohne Schleppe? Nichts da; — Es soll mir ein neuer Entwurf vorgelegt werden. Ausarbeiten, Wittgenstein! ausarbeiten.“

Die Drei verneigten sich stumm. Sie hat- ten ihren Zweck erreicht, wieder ein Mal war der Geldsturm vorüber. Nach kurzer Pause winkte Wartenleben dem Grafen Wittgenstein mit den Augen; dieser sah Wartenberg fragend an und der Graf gab ein zustimmendes Zeichen.

„Majestät,“ begann der Minister, „inmitten der Geschäftsjorgen taucht eine Hilfe aus dem Boden, so zu sagen, herauf. Wir glauben mit gutem Gewissen dieselbe empfehlen zu kön- nen.“ „Welche ist es?“ fragte erstaunt der Monarch. „Ein Mann, der die Kunst des Goldmachens versteht und bereits Proben ab- gelegt hat.“ „Das wäre? wo weilt er? kann man ihn sehen?“ „Er ist seit vorgestern in Berlin.“

„Und nennt sich?“ „Conte de Ruggiero.“

„Ich habe nur eine gewisse Scheu vor solchen Leuten,“ sagte der König mißtrauisch, „wie oft wurde man schon hintergangen! Kennen Sie den Mann, Wartenberg?“ „Er hat mei- nen Cercle beehrt, Majestät, und eine staunens- werthe Probe seiner Kunst abgelegt.“ „Hm, hm,“ murmelte der König. „Würde er sich zu einer Probe vor mir verstehen?“ Ew. Ma- jestät haben zu befehlen.“ „Es sei. Wenn er besteht, so wäre das freilich ein Geschenk des Himmels.“ „Es ist selbstverständlich, daß ohne Proben, die keinen Zweifel gegen des Mannes Geschick aufkommen lassen, wir Ew. Majestät nie zur Anstellung des Adepten rathen würden,“ sagte Wartenberg. „Berufen Sie den Mann auf das Schloß,“ befahl der Kö- nig. Ich will ihn vorher sprechen.“ Er wird pünktlich erscheinen.“ — Am Nachmittage des- selben Tages hatte Ruggiero, eingeführt durch den Minister, eine geheime Unterredung mit dem Könige. Als er aus dem Cabinet des Monarchen trat, sagte er zu dem harrenden Grafen: „Alles in Ordnung! meine Sachen — Ihre Sachen stehen gut, der König hat morgen Nacht auferstehen, um einer Probe mei-

ner Kunst in Person beizuwohnen. Lassen Sie alles herrichten; Graf, wir werden triumphiren.“

Die Zimmer des königlichen Schlosses zu Berlin, welche nach der Burgstraße hinausge- hen waren fest geschlossen und dicht verhängt. Ein matter Lichtschein verrieth indessen, daß hinter den herabgelassenen Gardinen irgend etwas vorgehe, denn zuweilen huschten Schat- ten vorüber und bald ward der Lichtschein stär- ker, dann wieder schwächer.

In einem der gewölbten Gemäcker, dessen Hinterwand ein mächtiger Kamin, mit kolos- salem Rauchfange versehen, fast ganz bedeckte, hatte sich eine ziemlich zahlreiche Gesellschaft zusammengefunden. Verschiedene Herren vom Hofe, die Minister Wartenberg, Wittgenstein und Wartenleben, Herr von Besser, der Hof- poet und der Cabinets-Secretär Ilgen bildeten Gruppen, die sich über das zu erwartende Wun- der lebhaft unterhielten. In der Nähe des Kamins, der bereits mit Feuerung versehen war, gleichgiltig für alles, stand Graf Rug- giero. Er war in schwarzen Sammet geklei- det, die Hemdmanschetten hatte er ein wenig zurückgeschlagen, ein lederner Schutz bedeckte seinen Leib. In einiger Entfernung von den Genannten, nicht weit von der Eingangstür, gewahrte man noch mehrere Männer, die sich halb laut besprachen. Es waren zwei Barbeine der königlichen Münze, zwei Goldschmiede und der berühmte Medailleur Falz. Die Uhren der Kirchen von St. Marien, St. Nicolai und des Domes brummeten die zehnte Stunde.

„Mich wundert,“ sagte Herr v. Besser zu dem Adepten, „daß Sie, mein Herr Graf, noch keine Vorbereitungen zu dem Experiment ge- troffen haben. Ich kann mir doch unmöglich denken, daß ohne alle Apparate ein Resultat zu erzielen sei.“ (Fortsetzung folgt.)

Am Matthäus-Feiertag haben  
**Backtag**  
Pfleiderer. Brügel. Speidel.

**Fruchtpreise.**  
Winnenden am 14. September 1865.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedersch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—	—	—	—	—	—
Dinkel	4	1	3	38	2	55
Haber	3	28	3	10	2	53
Weizen 1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	—	—	—	—	—
Roggen	1	20	1	16	—	—
Ackerbohnen	1	40	1	36	1	32
Weißkorn	1	16	1	12	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 74. Samstag den 23. September 1865.

**Amtlche Bekanntmachungen.**  
Schorndorf.  
Schultheiß Simon von Strümpfelbach wurde nach einer Mittheilung des K. Oberamts Waiblingen vom 7. l. M. als Agent der Mobiliar-Feuerversiche- rungs-Gesellschaft „Providentia“ auch für den hiesigen Bezirk bestätigt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Den 14. September 1865. K. Oberamt. Jais.

Schorndorf. Die Schultheißenämter werden beauftragt, aus den Leichen- schau-Registern zu erheben und binnen 5 Tagen dem Oberamt anzuzeigen, wie groß die Zahl der Kinder in jeder Gemeinde ist, welche in dem Zeitraum vom 1. Juli 1863 bis 30. Juni 1864 in den ersten drei Lebensmonaten gestorben sind.  
Den 22. September 1865. K. Oberamt und Oberamtsphysikat. Jais. Faber.

Großheppach.  
**Herbsttag.**  
Nächsten Mittwoch den 27. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, wird hier im Gasthaus z. Lamm der Herbsttag für die Oberämter Schorndorf und Waiblingen abgehalten werden; es werden daher die Herren Ortsvorsteher der Weindörfer von beiden Bezirken höflichst eingeladen und er- sucht, daß sie sich vorher von den Gemeinderäthen berathen lassen über Qualität, der muthmaßlichen Eimerzahl und sonst nöthigen Notizen.  
Den 21. September 1865. Der für den Herbsttag Beauftragte: Schultheiß Rutherford.

Schorndorf.  
**Aufforderung.**  
Johann Georg Breitenbücher, Schmied von Oberurbach, welcher wegen thätlicher und wörtlicher Ehrenkränkung in Untersuchung zu ziehen ist, wird hie- mit aufgefodert, sich alsbald bei Ver-meidung steckbrieflicher Verfolgung hier zu stellen. Dieses bittet man ihm auf Betreten zu eröffnen, und hievon hieher Mittheilung zu machen.  
Den 16. September 1865. K. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

Schorndorf.  
**Diebstahls-Anzeige.**  
Am Samstag den 16. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, wurden an dem hiesigen Mühlweg 2 Stücke flächfenes, vollständig gebleichtes Tuch je von 20 Ellen entwendet, was mit dem Anfügen zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird, daß dieses Tuch einen etwas röth- lichen Schein hat und frisch eingesaift ist.  
Den 19. September 1865. K. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

Schorndorf.  
**Steckbrief.**  
Johann Georg Fischer von Wäsch- beuren, derzeit Dienstknecht bei Kronen- wirth Bürkle in Haubersbronn, ist we- gen Unterschlagung in Untersuchung zu ziehen, man bittet ihn auf Betreten hie- her einzuliefern.  
Den 16. September 1865. K. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

Alter: 28—30 Jahre, Größe: 5' 6" Haare und Schnurrbart: blond; Klei- dung: schwarzer Filzbut, blaues Ober- hemd, alte blaugestreifte Sommerhosen, lange Stiefel. Sein weißes Hemd ist mit G. S. bezeichnet.

Schorndorf.  
**Aufforderung.**  
Der Zimmergeselle Gottfried Siegle von Althütte, welcher in einer Untersu- chungssache als Zeuge zu vernehmen ist, wird aufgefodert, seinen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen.  
Den 18. September 1865. K. Oberamtsgericht. G. Act. Steeb.

Beutelsbach.  
**Eichen-Verkauf.**  
Der am Mittwoch den 20. d. Mts. stattgefundene Eichenverkauf hat die Ge- nehmigung nicht erhalten; es findet viel- mehr am nächsten Montag den 25. September d. J., Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr, ein wiederholter Verkauf statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 21. September 1865. Schultheißenamt. Romberg.